

Heinrich von Maltzan

Die Baschi Bozuks

(1863)

Verschwinden will die Poesie
Selbst von dem gold'nen Horn,
Seit europä'sche Strategie
Zeigt ihrer Büchse Korn.

5 Die Franken und die Anglen zieh'n
Jetzt ein in Stambul gar,
Durch enge Gassen dringt mit Müh'n
Die regelmäß'ge Schaar.

10 Nachahmungswürdig find' ich nicht
Ein europäisch Heer:
Einförmig steif sein Angesicht,
Gleich wellenlosem Meer.

15 Es schnürt wie steife Mieder ein
Die Uniform den Mann;
Die Brust heraus, den Bauch hinein!
Kreischt ihn der Führer an.

20 Da steht er denn in Glied und Reih',
Maschine ohne Kopf,
Und dem prosa'schen Einerlei
Fehlt nichts mehr als der Zopf.

Die Türken selber hat bereits
Die Mode schon beleckt,
Die Steifheit europä'schen Kleid's
Des Orients Söhne deckt.

25 Gar lächerlich dem Türken steht
Europa's Lumpenkram:
Wie's Aeffchen, das in Kleidern geht,
Zur Flöte tänzelt zahm.

30 Doch eine wilde Heldenschaar
Folgt zugestutztem Troß,
Noch orientalisch ganz und gar,
Der Reiter wie das Roß.

35 O Baschi Bozüks! das seid Ihr,
Es glänzt der Scimitar,
Aus Euren Gürteln, als Panier,
Weht noch das Pferdehaar.

40 Von Euch dem Andern Keiner gleicht,
Jeder für sich ein Bild,
In seiner Weise unerreicht,
Wie's der Natur entquillt.

Seht dort den finstern Krieger steh'n,
Gelehnt an seinen Speer,
Wie Löwenmäh'n den Bart ihm weh'n,
Im Winde hin und her.

45 Sein Aug', so trotzig, kühn und wild,
Droht Feinden Untergang,

Die Brau' zu dichten Büschen schwillt,
Hört er der Waffen Klang.

50 Sein Kleid an Farbe, gleich dem Blut,
Von seines Harems Frau'n
Durchstickt mit Gold; im Gürtel ruht
Ein Kranz von Löwenklau'n.

55 Der weiße Burnus Falten schlägt,
Auf kräft'gem Schulterpaar;
Den hohen Turban, den er trägt,
Umsäumt Kameeleshaar.

60 Um seinen Leib als Schärpe schlingt
Ein Shawl sich aus Kaschmir,
Dolch und Pistol im Gürtel blinkt,
Als Waffen, wie zur Zier.

Aufwieh'rt sein Roß von edlem Blut,
Von Kampfeslust durchglüht:
Sein Feueraug', das niemals ruht,
Des Muthes Funken sprüht.

65 Wohl wen'ge Krieger gäb' es, die
Es bändigten gewiß,
Dem Helden folgt's gehorsam, wie
Er's lenket im Gebiß.

70 Zur Seit dem ernstesten Männerheld,
Sieh einen Jüngling zart,
Die Lock' ihm auf die Schulter fällt
Nach griech'scher Knaben Art.

75 Des Gliederbaues üpp'ge Pracht
Zeigt eine Kraftgestalt,
Die bunte Turkomannentracht
In schönem Maaß umwallt.

80 Es leuchtet kindlich noch und mild
Die Wange glatt und fahl,
Doch aus dem Aug' schon männlich quillt
Des Muthes Feuerstrahl.

Vielleicht hat Lieb' sein Herz berührt,
Doch blüht' ihm nicht das Glück;
D'rum hat's von fern ihn hergeführt
Zu krieg'rischem Geschick.

85 Er sucht den Kampf in off'ner Schlacht,
Ob Tod, ob Ruhm er bringt,
Hofft etwa, daß des Ruhmes Macht
Der Theuren Herz bezwingt.

90 Er folgt der ältern Krieger Spur,
Doch führt er in die Welt
Begeist' rung, wie sie Jugend nur
Im Leben aufrecht hält.

95 Zur Seite solchem Heldenpaar
Sieh den erbleichten Greis,
Im Zephyr seines Bartes Haar
Hinflattern silberweiß.

Nicht Liebe, wie sie's Knabenherz
Mit holder Macht umschlingt,

100 Nicht Männertrutz, der hart wie Erz
Der Heldenbrust entspringt.

Nein! Andres ist's, was ihn bewegt,
Zum Kampfe hinzugeh'n:
Des Glaubens Banner hoch er trägt,
Den Roßschweif läßt er weh'n.

105 Für Minaret's Fahne weiß,
Einladend zum Gebet,
Für Islam's Glauben kämpft der Greis,
Um Russentod er fleht.

110 Dem Russen, der in Islam's Reich
Dem Kreuz wollt' schlagen Bahn,
Und die Moschee und Allah gleich
Verhöhnt in dummem Wahn.

115 Dem Russen, welcher Osman's Sohn
Aus europä'scher Flur
Wollt' treiben, ew'gen Hasses Lohn
Der alte Türke schwur.

120 Und mit dem Glauben kämpfet er
Für frommen Brauch zugleich,
Er kämpft für seiner Frauen Ehr',
Für alter Sitte Reich,

Für seines Harems Heiligthum,
D'raus gern in frevlem Muth
Ihm treiben möcht' sein Eigenthum
Unkeusche Giau'rbrut;

125 Er kämpft gen jede Neuerei,
Die jetzt sein Land beleckt,
Und mit Europa's Schwindelei
Den Orient schon befleckt.

130 Die neuen türk'schen Truppen sind
Ihm in den Grund verhaßt,
Und Englands Steifheit, fränk'schen Wind
Mit Grau'n sein Aug' erfaßt.

135 Er schwenkt des Pferdeschweif's Haar
Weg von der Linie Stand,
Doch ob der Baschi Bozuku's Schaar
Hebt segnend er die Hand.

140 So ziehe fort, o muth'ge Schaar!
Und möge deinen Lauf
Zu stolzem Sieg durch die Gefahr
Kein Russe halten auf.

Und siegestrunken kehre dann
Zurück zu deinem Land,
Und jedem türk'schen Kriegersmann
Reiß ab modern Gewand.

145 Und Mahmuds schändliche Reform
Rott' aus mit Stumpf und Stiel:
Der Orient sei allein die Norm
Vom Bosphor bis zum Nil!

150 Dann wieder holde Zeiten seh'n
Wird kommendes Geschlecht,

Ein neues Leben aufersteh'n,
So orientalisch echt.

155
Dann wird, wer liebet Poesie,
Zu dir, o Orient! geh'n,
Und wieder finden Sympathie,
Wo deine Zelte steh'n.

160
Dann wirst du aufblüh'n königlich,
Wie vom Zephyr umschwebt,
Die Tulp' aus Betten, winterlich,
Im Frühling sich erhebt.

Textnachweis:

Heinrich Freiherr von Maltzan, *Pilgermuscheln. Gedichte eines Touristen*,
Leipzig 1863, S. 154–160.